

**Cassa-
chränke**
sich billig
Dresden,
r. Oberfeinstraße 30.

**Stat-
gen**
Nobellen in Mi-
dauerhaft
Blüher,
straße 6.

**weige,
Kränze,**
belagärtnerei von
Pöblauer Straße,
hauses.

**Belegenheits-
in Besitz ei-
alter seiner
garren ge-
um schnell
verkaufe.
von 100 und
gegen Nach-
sendung des
osten.**

**Schmoll
igen.**

**ücke
mpfiehlt
Pragerstr. 6.**

**theater.
r. Orchestern.**

**theater.
is mit Sonnabend
offen.**

**theater.
r. Orchestern.**

**richten.
Herin & Müller
in Ober-Gleichen.
ntzath Dr. Dittes
ahlen in Erlauf.
b. Morichner in
bler mit Jrl. X.
ndlicher G. Graf
chemie. Herr
rl. W. Stübinger
Förster mit Jrl.
rl. J. C. S.
elherer v. Der mit
ig. Herr Kaufm.
rl. A. Thomastus**

**W. Richter in
idauer's Tochter
Dr. Probus J.
err D. S. Hepp
der, ad Ränd
de's Sohn Arno
A. Cont. oler
in Gdau. Herr
bach bei Koffen.
J. W. Wermann
D. Weigert in**

**hilfen werden
egründlich unfe-
jährlich zu
eute Nachmit-
Trinitatisfest-
aus statt.**

**Erlor.
Uhr Verfam-
er.**

**ungen.
er
emie.
erein-
pünktlich
lester Chors
ngen.
D. V.
ge.
tag vor dem
n öffentlichen
s in Nieder-
ute.
orden zu sein,
ib, gewiß ein
eine Unter-**

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Redacteur: Theodor Probiß.

Abonnement:
Worttäglich 20 Rgr.
bei unregelmäßiger Be-
lieferung in's Quart.
Durch die Königl. Hof-
werttäglich 23 Rgr.
Einzeln Nummern
1 Rgr.

Inseratenpreise:
Für den Raum eines
gepaltenen Zeils:
1 Rgr. Unter „Eingel-
lanbt“ die Zeile
2 Rgr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Kleschy & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Mit dem 1. April 1866 beginnt ein neues Quartals-Abonnement. Sämtliche Postanstalten des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an, in Dresden die Expedition, Marienstraße 13. Da die Post Zeitungen nur auf ausdrückliche Bestellung fortspedirt, so ersuchen wir unsere geehrten Abonnenten um baldige Erneuerung ihrer Bestellung. Bei zu spät abgegebenen Bestellungen wird es nicht unsere Schuld sein, wenn wir nicht im Staude sein sollten, sämtliche bereits erschienene Nummern nachzuliefern.

Expedition der Dresdner Nachrichten.

Dresden, den 27. März.

— Se. Majestät der König hat dem Ortsrichter Johann Christian Schindler in Schmannewitz in Anerkennung seiner langjährigen treu geleisteten Dienste die zum Verdienstorden gehörige Medaille in Silber verliehen und genehmigt, daß der pensionirte Hofschauspieler Bogumil Dawison zu Dresden die von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ihm verliehene Verdienstmedaille in Gold annehme und trage.

— Der vorgestern Abend im Königl. Hoftheater stattgefundenen Concertaufführung haben H. H. der König und die Königin, sowie der übrige Königl. Hof beigewohnt.

— Die projectirte Ankunft der Großherzoglich-Mecklenburg-Schwerinschen Prinzen in Dresden, die hier auf dem Bismarckschen Gymnasium ihre weitere Erziehung genießen sollten, bleibt, wie wir hören, aus Gesundheitsrücksichten der Prinzen bis auf Weiteres ausgefetzt.

— r. Das diesjährige Palmsonntagconcert der Königl. musikalischen Capelle zum Besten der Wittwen und Waisen derselben im Hoftheater schloß sich glänzend an die weitberühmte Reihe musikalischer Productionen an, die wir jährlich an diesem Tage zu hören gewöhnt sind. Die erste Nummer des Programms war „Samson“ Oratorium in drei Acten von G. F. Händel, Text aus dem Englischen des Milton übersezt von J. G. von Mosel. Dieses gebiegene Werk unseres großen Landmannes, den uns die Engländer streitig zu machen suchen, malt die Noth Israels und seines gebenedeten Helden Simson und den bacchantischen Jubel der Philister. Von außerordentlicher Wirkung sind die Chöre und fast überwältigend möchte man Nr. 9 des 1. Theils, Chor der Israeliten, dieselbe Nummer im zweiten Act. Doppelchor der Philister und der Israeliten, und die Schlussscene nennen. Die Ausführung der Chöre selbst durch das Hoftheaterensemble und die Mitglieder der Dreißigjährigen Singakademie war vorzüglich exalt. Die Solopartien in den Händen der Frauen Bürde-Reg und Krebs-Nichalefi und der Herren Mitterwurzer und Rudolph wurden ganz ergreifend gesungen und ebenso der instrumentale Theil dieser Composition von unserer Capelle mit Schwung und Ausdruck ausgeführt. Von noch zündenderer Wirkung fast war der Vortrag der darauffolgenden Sinfonia eroica von L. van Beethoven. Dieses Werk, welches Beethovens ganzen Drang und Kampf um die Freiheit seiner großen Seele schildert, war eigentlich zu einer Jubelgung für den ersten Consul der Republik Frankreich, Bonaparte, bestimmt. Beethoven glaubte, der werde der Welt das Glück und die Freiheit bringen. Kurz vor der Abendung nach Paris erfuhr Beethoven, daß sein Ideal als Kaiser Napoleon den Thron bestiegen habe und rief, sofort sein Werk zu Boden werfen, aus: „Ist der auch nichts anderes, als ein gewöhnlicher Mensch!“ Die Symphonie erschien nur erst später, aber um den berühmten Trauermarsch im zweiten Satz vermehrt. Diese Welt von Tönen von so kunstgeübter Hand wiedergegeben, war erhaben, fesselnd und unaussprechlichen Eindruck hinterlassend. Die Wahl, das Einstudiren und die Direction der beiden heutigen Concertstücke war von dem Herrn Hofcapellmeister Dr. Julius Rieß nach jeder Seite hin glänzend getroffen. Das Theater war überfüllt und der ganze Königl. Hof wohnte dem Concert bis zum Schluß bei.

— In einer Hausflur auf der kleinen Schießgasse wurde vorgestern Abend ein wahlerschlossener Korb aufgefunden, den irgend ein Unbekannter dort heimlich eingesezt haben mußte. Bei der näheren Besichtigung des Korbes hörte man darin etwas „rascheln“ und dieses Geräusch machte den Finder, und gewiß nicht ohne Grund, so stutzig, daß er die sofortige Eröffnung des Korbes, hierzu aber die Beiziehung einiger Beamten der Behörde beschloß. Er brachte seinen Entschluß auch alsogleich in Ausführung. Wie erstaunt war aber die ganze Versammlung, als man nach Eröffnung des Korbes darin vorfand — einen großen, schwarzen Kater, der froh über die ihm gewohnte Befreiung aus dem Korb herausgesprang, und mit einem Satz zur offenen Hausthür hinaus verschwunden war.

— Gestern hat man mit Aufstellung einer Anschlagssäule nahe der alten Elbbrücke oberhalb Helbig's neben der Omnibus-

station begonnen. Dafür wird die neben dem Georgenthor im Winkel stehende beseitigt, in nächster Zeit aber eine Anschlagssäule am Kriegsministerium in Neustadt und eine beim Bischofswege aufgestellt werden. Möchten den nunmehr stehenden 36 Säulen bald die für den Alt- und Neumarkt bestimmten nachfolgen.

— Bei einer gestern Vormittag im Saale der Converseation am See stattfindenden Orchesterprobe stürzte plötzlich der Kronleuchter mitten unter die Musik und zerschlug zwei Bassgeigen. Sänger und Musiker erfaßte darob ein Grauen.

— Wie wir hören, kommt heute Mittag bei dem hiesigen R. Bezirksgericht das alterthümlich und schön gebaute Haus hier an der Elbe, wegen seiner Bauart gemöthlich „das venetianische Haus“ genannt, zur Versteigerung, wofür sich ohne Zweifel viel Liebhaber finden werden, zumal Gebäude, wie das fragliche, in der Stadt weiter keine vorhanden sind.

— In den ersten Tagen der Charwoche, wo in den Kirchen die Orgel schweigt, wo Kanzel und Altäre schwarz verhängen, bis hin zu der Stunde, wo triumphirend die Worte erklingen: „Christ ist erstanden!“ in diesen ersten Tagen nimmt die Kirchenmusik das ihr geweihte Feld in Anspruch, und die gläubige Menge lauscht den Tönen, welche das menschliche Herz auf den Schwingen der Andacht emportragen. So wird morgen, Mittwoch, in der erleuchteten Kreuzkirche unter Leitung des Herrn Musikdirector Pfretschner die Aufführung der Passions-Cantate: „Der Tod Jesu“ von Graun stattfinden. Das Orchester zählt an 50 Mitwirkende, während die Gesangsparthien von Fr. Altsleben, Hofopernsängerin, Fr. Leibig, sowie vom Herrn Hofopernsänger Schafje und vom Königl. Domsänger Herrn Geyer aus Berlin ausgeführt werden.

— In der hiesigen katholischen Hofkirche wird die Charwoche in folgender Weise celebrirt werden: Mittwoch von 4 bis 4 1/2 Uhr: Lamentationen, Responsorien und Benedictus von Palestrina; — Donnerstag 10 1/2 Uhr: Messe von Schuster, nach der Messe: Pange lingua (bis 12 Uhr); von 4 bis 6 Uhr: Lamentationen, Responsorien und Benedictus von Palestrina; — Charfreitag 9 1/2 Uhr: Passion, dann Projession der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften und der gesammten Geistlichkeit zum heiligen Grabe; 4 Uhr: Lamentationen, Responsorien und Benedictus von Palestrina, bis halb 6 Uhr; Sonnabend 10 Uhr: Messe von Palestrina; Abends 6 Uhr zur Auferstehung: Te Deum von Haffje und Regina coeli; — Ostermontag 11 Uhr: Messe von Haffje; 4 Uhr: Vesper; Ostermontag 11 Uhr: Messe von Raumann; 4 Uhr: Vesper. (.)

— Das Ministerium des Innern hat Herrn Schlossermeister Nachholz in Neustrießen Patent ertheilt auf ein von ihm erfundenes Sicherheitschloß, welches sich namentlich zum Verschluß der Comptoire, Niederlagen und solcher Räume gut eignen dürfte, deren Verschluß der Besizer solcher Localitäten seinen Leuten überlassen muß. Bringt ihm der damit Beauftragte den Schlüssel, so kann der Principal sicher sein, daß die Thür richtig verschlossen worden ist, da man aus dem Nachhol'schen Schloß den Schlüssel gar nicht eher herausziehen im Stande ist, bis der den Verschluß bewirkende Nietel seine Schuldigkeit gethan hat. Diese neuen Schloßer haben schon viel Absatz gefunden, namentlich kann man ein solches bei Herrn Jrmischer in Striepen beziehen, welchem seit Anbringung dieses Schloßes keine Würste mehr gestohlen werden, wie dies früher oft der Fall war.

— Das Culmbacher bairische Bier nimmt unter den hier zum Verschank gelangenden achtbairischen unbedingt den ersten Rang ein, wie dies z. B. der überaus reichliche Besuch des Restaurants im Hotel de France beweist, wo man treffliche Bewirtung findet. Um der Nachfrage nach dem beliebten ächten Culmbacher zu genügen, hat sich jetzt auch ein neues Etablissement kleine Brüdergasse Nr. 9 unter dem Namen „Culmbacher Keller“ aufgethan, dessen Wirth, Herr Rantmeußel, sich die Aufgabe gestellt hat, durch beste und sorgsamste Pflege dieses Culmbacher Lieblingsgetranks sich die erste Casuar zu erwirgen. Nous verrons!

— In Leipzig hatte man vor einigen Tagen einen früheren Krankenwärter aus Dresden verhaftet, der dort unter ihn verdächtigen Umständen eine goldene Uhr nebst goldener Kette verkaufen wollte. Wie wir hören, sind die angegebenen Werthfachen aus einem Logis in Dresden an der Kreuzkirche gestohlen worden, und war die hiesige R. Polizeidirection dem Diebe, der mit dem Leipziger Arrestanten identisch ist, schon auf der Spur. Derselbe hat die Uhr und Kette nebst einem noch in seinem Besitz vorgefundenen Ueberrock in der Weise gestohlen, daß er sich in das oben angegebene Logis, während dort eine Abendgesellschaft stattgefunden, eingeschlichen, darin die Nacht über versteckt gehalten und nach Ausführung des Diebstahls am anderen Morgen wieder unbemerkt aus dem Logis entfernt hat. Auf die nämliche freche Art und Weise soll derselbe Mensch mehrere Tage zuvor sich in dasselbe Logis eingeschlichen und daraus eine goldene Spindeluhr gestohlen haben.

— Ueber das schon gestern kurz erwähnte schreckliche Brandunglück in Leipzig berichten die L. N.: In dem letzten Gebäude, worin sich früher die Restauration zum Feldschloßchen befand, gegenwärtig aber die Fußtapetenfabrik von Duellmalz befindet, entstand ungefähr 11 Uhr in der zur Fabrik benutzten ersten Etage und zwar gerade in hinteren Theile desselben, wo die Treppen liegen, ein Brand, welcher bei dem vielen Brennstoffe, den die Flammen in dem alten Holzwerke des Gebäudes, namentlich aber in dem Fabrikmaterial fanden, allen Löschversuchen spottete. Als die Feuerwehr an Ort und Stelle erschien, stand das Gebäude von unten bis oben in Flammen und es blieb weiter nichts zu thun übrig, als den Brand auf seinen Heerd zu beschränken und einige in der Nähe liegende Scheunen, die durch Funken und die Hitze gefährdet waren, vor dem Anbrennen zu bewahren. — Ueber alle Massen schrecklich ist aber das Schicksal der allein in dem vom Brande zerstörten Hause wohnhaft gewesenen Familie Duellmalz. Dieselbe, aus dem 43 Jahre alten hiesigen Bürger und Kaufmann Johann Gottfried Wilhelm Duellmalz, dessen Ehefrau, der im 31. Lebensjahre stehenden Auguste geb. Zeughardt, deren 40 Wochen alter Tochter und vier älteren aus erster Ehe Duellmalz's stammenden Kindern, drei Mädchen im Alter von sechs, zehn und zwölf Jahren, und einem Knaben von sieben Jahren bestehend, bewohnte die über den Fabriklocalitäten liegende zweite Etage und befand sich bereits in tiefem Schlafe, als das Feuer gerade unter ihrer Wohnung ausbrach und, wie es scheint, durch gleich anfängliche Entzündung der nach der zweiten Etage führenden Treppe ihr den Rettungsweg schon verperrt hatte. Die Scene beim Erwachen der unglücklichen Familie muß gräßlich gewesen sein. Den Eltern mußte sich durch die ihnen von unten herauf entgegenschlagenden Flammen, sowie durch die rapide Schnelligkeit, mit der dieselben um sich gegriffen haben, die Ueberzeugung ausdrängen, daß sie verloren seien, und es erklärt auch die durch diese Ueberzeugung hervorgerufene Todesfurcht, welche ihnen die ruhige Ueberlegung genommen hat, daß der Vater seiner Frau die Sorge für die übrigen Kinder überlassend, sein wahrscheinlich ihm zunächst befindlich gewesenes zweijähriges Kind, eine sechsjährige Tochter, in den Arm nahm, ohne Bedenken mitten durch die Flammen hindurch in die erste Etage und von da in das Erdgeschloß hinabsprang und so das Freie gewann, das älteste zwölfjährige Mädchen, ohne Zweifel auf Begeh der Mutter zum Fenster hinaus- und zwei Etagen hinab auf die Straße sprang, die unglückliche Mutter aber ihren Säugling, wahrscheinlich in der Meinung, daß er von unten auf der Straße stehenden Leuten aufgefangen werden würde, zum Fenster hinaus warf. Sie und ihre beiden noch bei ihr befindlichen Stiefkinder, ein zehnjähriges Mädchen und der siebenjährige Knabe, scheinen entweder den Muth verloren zu haben, ebenfalls zum Fenster hinab zu springen, oder sind auch von den sie erreichenden und erstidenden Flammen daran verhindert worden. Der Vater, im Freien angelangt, fand dort auf der Straße, dicht vor dem Hause den von der Mutter zum Fenster hinabgeworfenen Säugling, raffte ihn auf und eilte, in jedem Arme eines seiner beiden jüngsten Kinder, nach dem nahen Gofentale. Er hatte bei seiner Flucht mitten durch die Flammen schreckliche Brandwunden erhalten, eben so sein sechsjähriges Töchterchen, der von ihm vor dem Hause aufgeraffte Säugling dagegen war todt, sein kleiner Kopf war auf dem Pflaster vor dem Hause zerschmettert. Das zwölfjährige Mädchen, welches im Hemdchen zum Fenster hinabgesprungen war, scheint mit einigen leichten Verletzungen davon gekommen zu sein. Leute aus der Nachbarschaft haben sich seiner sogleich hilfreich angenommen. Die verkohlten Leichname der Mutter und der zwei noch übrigen Kinder sind nach Löschung der Flammen aus den Trümmern hervorgezogen und nach dem Hospitale geschafft worden. Das Befinden des unglücklichen Vaters ist derart, daß sein Tod zu erwarten steht. Seine Schmerzen müssen gräßlich sein, er tobt und schreit unaussprechlich, daß man ihn doch lieber vergiften, als so leiden lassen solle. Auch das Befinden des sechsjährigen Mädchens ist wenig beruhigend. (Ist, neueren Nachrichten zufolge, bereits gestorben.) — Das Haus war bekanntlich sehr leicht gebaut und seine Brennbarkeit wurde noch gesteigert durch die Vorräthe der Wattenfabrik im Parterre und durch das starke Lager von mit Laß getränktem Fußtapeten, welches Duellmalz in der ersten Etage aufbewahrte. So erklärt es sich, daß das Feuer mit furchtbarer Schnelle um sich griff, und daß sehr bald der Fußboden der zweiten Etage mit der Mutter und den Kindern durchbrach. Als die Feuerwache ankam, konnte unglücklicher Weise lange der eiserne Deckel zum Wasserleitungs-posten nicht gefunden werden; es steht sogar fest, daß die Löschmannschaften das Commando: ohne Geräthschaften auszurücken, empfangen hatten und also zunächst ohne Spritzen auf der Brandstätte erschienen, so daß selbst die Stötteritzer Spritze eher in Thätigkeit gelangte, als die städtische Feuerwehr. Nach Verlauf einer halben Stunde kam eine Spritze mit Sturmsaß ohne Zubringer. Die Wasserleitung sollte in Anwendung kommen,